

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Petitzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 63

Donnerstag, 25. Mai 1905

44. Jahrgang.

Windische Parlamentsarbeit.

Marburg, 25. Mai.

Nach landläufiger Meinung wird ein Abgeordneter deshalb gewählt und ins Parlament entsandt, damit er dort die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen seiner Wähler, des ganzen Wahlbezirkes vertrete. Von dieser Meinung haben uns die Parlamentspervakten schon lange abgebracht. Ein windischer Abgeordneter ist nicht dazu da, die landwirtschaftlichen und sonstigen Lebensinteressen seiner windischen Bauern zu vertreten; er zieht nur wegen seiner Nichtwähler, wegen den Deutschen ins Parlament ein. Es mögen im Parlamente Dinge von höchster allgemeiner Bedeutung verhandelt werden — sie lassen den Pervakenführer kühl bis ans Herz hinan. Denn nicht der Boden der kulturellen Arbeit ist das Gebiet, auf dem er sich auszeichnen will — dazu würde es bei den diversen hochwürdigen und nicht hochwürdigen windischen „Volksvertretern“ auch intellektuell nicht reichen! Der Boden, den sie beackern, den sie aufreißen mit jedem neuen Tage, das ist jener, auf dem die scham- und gewissenlose windischklerikale Denunziation ihre widerlichen Früchte trägt. Sie sind fleißig im Denunzieren, die pervakischen „Volksvertreter“ und gewandt sind sie in diesem Fache wie es nur einer sein kann, der dieses unsaubere Handwerk jahraus jahrein betreibt, der in diesem traurigen Tagwerke seine Lebensarbeit sieht! Die Parlamentspervakten haben nur die eine Aufgabe, durch Überreichung von Denunziations-Interpellationen den Pervakten gerichtlich nicht verfolgbare Ehrabschneidereien und

Hezartikel zu verschaffen. Dafür erhält der pervakische Abgeordnete täglich 20 Kronen aus dem Steuergelde, dessen Löwenanteil von uns Deutschen stammt. Will irgend ein Pervake im Unterlande an einem Deutschen eine moralische Halsabschneiderei begehen, will er ihn einer wütenden Verfolgung aussetzen, so wendet er sich einfach an einen windischen „Volksvertreter“, liefert ihm das „Material“ und wenige Wochen später bringen die windischen Pervakprodukte die immunisierten Niederträchtigkeiten, gegen die sich der Angegriffene nicht wehren kann, zum Abdruck. Es ist bezeichnend, daß fast nie ein windischer „Volksvertreter“ die ministerielle Beantwortung einer solchen Denunziations-„Interpellation“ verlangt; dem Pervakensohne ist es weit lieber, wenn der Minister diese Interpellationen nicht beantwortet, wenn sich im Parlamente darüber alles ruhig verhält, wenn sie gerade so unbeachtet bleiben, wie sie unbeachtet eingebracht wurden. Und wie leicht ist eine solche „Interpellation“ eingebracht! Der pervakische Abgeordnete besteht gar nicht darauf, daß sie verlesen werde, wenn sie eingebracht wird; sie wird einfach auf „talem Wege“ ins stenographische Protokoll gebracht. Ist dies einmal geschehen, dann ist auch das erreicht, was man erreichen wollte: die Gemeinheit erscheint immunisiert, sie wandert aus den Blättern der Sitzungsprotokolle in die windischklerikalen Zeitungen und erblickt dann als „Interpellation des Abg. X.“ das Licht der windischen Welt. Das ist also die „Tätigkeit“ der Parlamentspervakten! Auch der ausführlichste Sitzungsbericht der „Reichsratskorrespondenz“ weiß nichts von einer windischen Arbeit im Parlamente

zu melden — und doch ist jede Nummer der windischen Hezblätter versehen mit „Interpellationen der Abg. X.“, mit „Interpellationen“, die in der niedersten Weise an die Existenz und an die Ehre unbescholtener deutscher Männer greifen. Da bleibt kein Stand und kein Alter verschont: der deutsche Gewerbetreibende so gut wie der Staatsbeamte, der Lehrer wie der Geschäftsmann, der Rechtsanwalt wie der Stationsbeamte — sie alle werden in diesen „Interpellationen“ in der tödlichsten und feigsten Weise angegriffen und in den Kot gezerrt. Rätselhaft bleibt es nur, wie es kommt, daß die Oberbehörden auf diese „Interpellationen“ noch immer hineinfallen und Untersuchungen anstellen! Wann werden sie des Zum-besten-gehalten-werdens einmal satt sein? Diese „Interpellationen“ werden ja im Parlamente nur zu dem Zwecke eingebracht, um in den pervakischen Hezblättern immunisierte Leitartikel verheßender Tendenz veröffentlichen zu können. Das ist die „Tätigkeit“ dieser Abgeordneten und dazu müssen noch die heimlichen Gänge gerechnet werden, welche die pervakischen Abgeordneten zu Ministern, zu den Landeschefs der einzelnen Zweige des Staatsdienstes usw. machen, um „privat“ und hinter dem Rücken des Angegriffenen diesen vernadern zu können. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit u. a. nochmals an den Gang, den der Abg. Ploj zu dem Chef eines Verwaltungszweiges in Graz unternahm, um diesen auf den — „Bierzipf“ eines Marburger Staatsbeamten aufmerksam zu machen! Das windische Volk mag verhungern und verkümmern, wenn nur sie blüht, die Heze gegen das deutsche Volk im Unterlande! N. S.

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

31

(Nachdruck verboten)

Mit einem seltsam verlorenen Blick schaute die junge Frau empor — als habe sie die Frage nicht verstanden, als kenne sie die Sprecherin gar nicht — ein Schauer rüttelte die zarte Gestalt, die blaffen Lippen murmelten zuckend: „Ich wollte es nicht glauben, aber es ist doch wahr — Blut und abermals Blut — und die Pistole hängt neben meinem Bilde — er wird auch mein Blut nehmen und dann Wills . . .“

„Gott erbarme sich, sie redet irre“, schluchzte Hella, von Grauen erfaßt. Ihre Hände rieben und streichelten die eiskalten, bebenden Hände der Schwester. „Du bist krank, Margarethe, laß dich zu Bett bringen!“ Und sie griff nach ihrem Kleide, um es zu öffnen, aber wie urplötzlich von frischer Kraft durchzuckt, sprang Margarethe empor und stieß sie zurück.

„Rühre mich nicht an, geh — du bist falsch wie alle anderen hier, eure Worte sind Lüge und eure Taten Gewalt und Heimtücke. Ich ersticke in eurer Nähe.“

Sie raffte Hut und Mantel auf. Hella warf sich ihr entgegen, drängte sie mit überlegener Kraft in den Sessel zurück und lief nach dem Telegraphen, um Hilfe herbeizurufen. Noch ehe sie den Knopf berührte, hörte sie auf dem Flur den festen Schritt des Schwagers. Ein lautes „Gott sei Dank!“ stieg

ihr auf die Lippen. Sie öffnete die Tür und hielt den Eintretenden einen Augenblick auf der Schwelle fest.

„Margarethe ist krank, sie fiebert und weiß nicht, was sie spricht; sei gut zu ihr“, raunte sie ihm zu und eilte weiter nach der Küche, um Limonade und irgend einen beruhigenden Teeaufguß zu bereiten, indes sie in ihrer angstvollen Geschäftigkeit gar nicht bemerkte, daß Wolfgang ihre Worte völlig überhört hatte.

Zwischen seinen zusammengezogenen Brauen lag eine tiefe, böse Falte, in seinem Auge ein zorniges Drohen — und deutlich erinnerte sich Margarethe bei seinem Anblick ohne jede Vermittlung des Tages, an welchem er, von seiner Reise zurückkehrend, mit grausam kalter Hand die ersten zarten Blüten ihres Herzens knickte. Das war dieselbe starre, empfindungslose Miene, der nämliche düstere, eisige Blick wie damals — nur fühlte sie sich heute dadurch nicht mehr eingeschüchtert. Aus dem tief verletzten weiblichen Selbstgefühl erwachsen ihr Kraft und Mut. In seinem Auge las sie es, daß er nicht mehr als der gegen jeden Fehlschritt nachsichtige, nur von Bärtlichkeit erfüllte Liebende kam wie sonst, sondern als der Gatte, der von ihr Rechenenschaft forderte, und sie empfand dies wie eine vom Himmel herab kommende Erleuchtung und Stärkung. Es zeigte ihr den Weg, den sie einzig noch einschlagen konnte, und verlieh ihr den Mut dazu.

Die noch eben so schlaffe, halb gebrochene Frauengestalt richtete sich mit der Straffheit kampfbereiten Kraftbewußtseins empor. Stumm standen die beiden Gatten einander gegenüber, trotz ihrer bis zum Fieber gespannten Erregung sich wohl be-

wußt, daß diese Stunde über ihr ganzes ferneres Leben entschied . . . Wolfgang unterbrach zuerst dieses unheimliche Schweigen: „Ich hatte dir einen Boten gesandt mit der Bitte, heute nicht nach Damitz zu fahren. Darf ich fragen, warum du es mir zum Trotz dennoch getan hast?“

„Und ich: Warum du es mir verboten?“

klang die Gegenfrage scharf, verlegend zurück.

Es schien fast, als habe er dergleichen erwartet. Wenigstens zuckte keine Muskel in seinem starren, düsteren Antlitz, nur glitt ein mühsam verhaltenes Zittern durch seine Stimme, als er antwortete: „Ich hatte gebeten, nicht verboten, doch werde ich mich, so ungern wie ich es tue, auch zu dem letzteren entschließen, falls meine Bitten kein Gehör bei dir finden. Du handelst sehr unbedacht, Margarethe. Eine junge Frau gibt ihrem Verwandten, selbst wenn er als ihr Bruder gilt, kein Stellbichein in einem fremden Hause, fällt ihm dort nicht bei seiner Ankunft weinend um den Hals, vor den Dienstboten, dazu noch —“

„Du hast spioniert“, fiel Margarethe blutrot ein. „Hörchen und Spähen war mir stets verhaßt.“

Du kennst mich lange genug, um das zu wissen. Winkler berichtete mir diese Torheit ohne meine Aufforderung. Der treue Alte tat es in der guten Absicht, weiteren Uberschwenglichkeiten vorzubeugen, welche deiner und meiner Ehre in den Augen der oberflächlich urteilenden Welt schaden müssen. Und so fern es mir sonst liegt, Dienstbotenklatsch zu beachten, muß ich Winkler diesmal danken und beipflichten.

(Fortsetzung folgt.)

Eigenberichte.

Jaring, 23. Mai. (Aus der pervasischen Chronik. — Sonderbare Postverhältnisse.) An Stelle des in Rom gestorbenen Mitgliedes des Ortsschulrates, Josef Polantschitsch, wurde am 14. d. bei uns ein neues Gemeindeauschussmitglied gewählt. Polantschitsch reiste nach Rom und holte sich dort den Tod. An ihm hat unser Dechant viel verloren. Polantschitsch war seit 3 Jahren Wittwer. Vor seiner Reise nach Rom, die er wegen Sündenabbüßung unternahm, sagte ihm der Dechant, er solle vorher sein Testament machen; Polantschitsch wollte aber nicht und so wurde der Dechant nach dem Tode des Polantschitsch um eine Hoffnung ärmer. Der Jaringer Ortsschulrat besteht jetzt aus 10 Mitgliedern, von denen 6 der fortschrittlichen und 4 der pervasischen Partei angehören. — Vor einigen Tagen wurde ein Ausflug einer Marburger Gymnasialklasse nach Jaring unternommen. Sämtliche Schüler wurden im Gasthause Drnig untergebracht. Die Frau des Gastwirtes, die zugleich Postexpeditorin ist, hatte natürlich alle Hände voll zu tun im — Gasthause. Und so kam es, daß ein Schulmädchen, das Töchterchen eines Gewerbetreibenden, nachmittags zur Post ging, um Briefe zu holen, aber wieder fortgehen mußte, weil die Gastwirtin für die Post keine Zeit hatte. Wenn sich ein solcher Fall noch einmal ereignen sollte, dann werden wir gezwungen sein, uns mit einer Beschwerde an die k. k. Postdirektion zu wenden; es geht nicht an, daß man die Postexpeditorin im Gasthause suchen muß. Wie man sieht, kann die Genannte die beiden Berufe — Gastwirtin und Postexpeditorin — zu gleicher Zeit nicht ausfüllen.

Straß, 23. Mai. (Waldfest.) Auch heuer findet am 4. Juni ein großes Waldfest statt. An diesem werden die Gesangsvereine Leibnitz, Mureck und Straß in Gesamt- und Einzelchören sich beteiligen; die Musik besorgt die Südbahnwerkstättenkapelle aus Marburg. Außer den musikalischen Auführungen wird für Volksbelustigungen jeder Art gesorgt werden. Nach den früheren Waldfesten zu schließen, die stets durch ihren gelungenen Verlauf zahlreiches Publikum aus nah und fern angezogen haben, ist es heuer ebenso zu erwarten, daß eine zahlreiche Beteiligung stattfindet, da wie bisher, auch diesmal das Reinerträgnis für wohlthätige Zwecke verwendet wird.

Mahrenberg, 24. Mai. (Vom Schulvereinsfeste.) Das Schulvereinsfest der Ortsgruppen des Drautales, über welches bereits berichtet wurde, wies ein Reinerträgnis von rund 900 K. auf.

Arnfels, 23. Mai. (Unglücksfall.) Der am Strahenzug Arnfels-Kappel in Verwendung stehende Wegmacher Franz Wukonigg ist beim Streifen von Holzblöcken von einem Holzblocke erfaßt worden und wurde ihm der rechte Oberschenkel abgebrochen. Nach Anlegung eines Verbandes wurde er in schwer verletztem Zustande ins Spital nach Marburg überführt.

Schilderungen eines Reisenden.

Im Wiener „Deutschen Tagblatt“ veröffentlicht „ein englischer Reisender“ eine Satyre, der wir folgendes entnehmen:

Von Triest fuhr ich mit der Bahn nach Norden. In sechs Stunden und acht Minuten kam ich in Marburg an. Das Land, das der Zug in dieser Zeit durchlief, wird, wie man mir sagte, von den Windischen bewohnt, die sich seit einigen Jahrzehnten Slovenen nennen. Gesehen habe ich nur wenige, denn in Triest und Marburg sind nicht viele, da diese Orte am Rande ihres Gebietes liegen, und über ihre Sprache habe ich kaum ein Urtheil, denn in Triest wird Italienisch und Deutsch, in Marburg Deutsch gesprochen, im Rupee hörte ich ebenfalls nur Deutsch und Italienisch, weil die Windischen fast alle nur in der dritten Wagenklasse fahren. Dieses kleine Volk zählt nur 1,200.000 Seelen, demnach weniger als das Fürstentum Wales, eine halbe Million weniger als die Reichshauptstadt Wien. Alle Windischen zusammen würden den vierten Teil der Häuser Londons füllen, freilich müßten in jedem Hause, auch in den kleinen mit nur zwölf Zimmern sieben bis acht Leute wohnen. Ihre größte Stadt ist Laibach, die Einwohnerzahl bildet fast den fünfundvierzigsten Teil der Bevölkerungsziffer Wiens.

Das Volk hat keine Geschichte. Deutsche Stämme

Weitenstein, 21. Mai. (Für vierzigjährige Dienste.) Unlängst wurde dem Mesner von Weitenstein Matthäus Poklic vom Pfarrer Alois Arzenschek die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste feierlich an die Brust geheftet. Der Dekorirte ist 82 Jahre alt und versieht seit 1854 den Mesnerdienst. Im Jahre 1895 hatte Poklic die goldene Hochzeit gefeiert. Zur Feier hatten sich außer seinen Kindern und dem Pfarrer noch der Bürgermeister und Distriktsarzt Dr. Rudolf Santner und andere eingefunden.

Neumarkt in Obertrain, 22. Mai. (Eine erfreuliche und beachtenswerte deutsche Gabe.) Der Großindustrielle und Mitglied der Laibacher Handelskammer Herr N. Gafner hat aus Anlaß des 25jährigen Bestandes des Deutschen Schulvereines dem Obmanne der hiesigen Gruppe, Herrn Bergdirektor S. Rieger, den Betrag von tausend Kronen mit der Bestimmung zukommen lassen, daß davon 500 Kronen dem Jubiläumssonde des Deutschen Schulvereines und 500 Kronen dem deutschen Studentenheim in Gottschee zugeführt werden mögen. Diese neuerliche Gabe des Herrn Gafner für deutschvölkische Vereine ist umso erfreulicher, als sie zeigt, daß selbst das strengste katholische Gewissen kein Hindernis bietet, für die deutsche Sache einzutreten, wenn es nur an dem Willen hierfür nicht fehlt. Möge dieses edle Beispiel recht viele Nachahmer finden! Vielleicht kann auch der kürzlich geschaffene Tiroler Volksbund als Vorbild einer beginnenden Besserung gelten!

Pettauer Nachrichten.

Fund eines römischen Sarkophages in Pettau. Am Nachmittage des 20. d. gruben Arbeiter auf dem Marienhofe, dem Besitztum des Herrn Bürgermeisters Josef Drnig, auf der der St. Oswaldkirche benachbarten Wiese Löcher zur Herstellung eines Zaunes für einen Hühnerhof. Bei Grabung eines derartigen Loches stießen die Arbeiter in der Tiefe von $\frac{3}{4}$ Meter auf die Kante eines Steines. Derselbe wurde vollständig ausgegraben und gehoben. Nach Reinigung desselben sah man, daß es ein römischer Urnen-Sarkophag aus schönem weißen Marmor war. Die Fläche, an der sich die Inschrift befindet, ist 80 Zentimeter breit und bis zur Höhe von 33 Zentimeter noch erhalten. Die Tiefe beträgt 52 Zentimeter. Zu beiden Seiten der Inschrift befinden sich ziemlich zerstörte Reliefs und von der Inschrift selbst sind noch die vier untersten Zeilen auf einer Fläche von 37 : 25 Zentimeter in schöner Schrift erhalten und lauten:

C. K. MIL. L. XIII.

C. Q. V. ANN. LXV.

MVNT. VALENTINO.

B. K. Q. V. ANN. XVIII.

An der Stelle, wo der Sarkophag gefunden wurde, wird nun mit gütiger Erlaubnis des Herrn Bürgermeisters Drnig nach den noch fehlenden Stücken gegraben werden. Den Sarkophag hat der Herr

Bürgermeister, der eifrige Förderer des Pettauer Museums, demselben geschenkt.

Bereinsauflösung. Der Zweigverband „Drauwacht“ in Pettau des Reichsbundes deutscher Arbeiter „Germania“ in Wien hat sich aufgelöst. — (Ob das wohl notwendig war? Wir erinnern uns an Zeiten, da er kräftig blühte. Anmerkung der Schriftleitung.)

Der „billige Mann“. Die Stadt Pettau befindet sich in tiefster Trauer über das hier plötzlich erfolgte Scheitern der Firma „zum billigen Mann“. Diese Firma hat durch ihre „Billigkeit“ das erreicht, daß sie auf Nimmerwiedersehen gehen mußte. Es ist wahrhaftig schade — alles ist nun desparat, denn die „Billigkeit“ hat nun in Pettau ganz aufgehört und die treuen Kunden des „billigen Mannes“ schimpfen über den teuren Scherz, der mit ihnen im Geschäfte des „billigen Mannes“ gemacht wurde. Die Reklame war schon verbraucht, nur ein letzter Versuch war noch zu lesen am Schaufenster des „billigen Mannes“: „Nur noch 19 Tage!“ Auch diese sind nun verfloßen und nun sieht man nur mehr die verschlossenen Türen der Firma „zum billigen Mann“. „Schade“, wird auch der Hauseigentümer sagen, denn niemals wird der gute Vorwand einen so guten Pächter finden; die Freude war von kurzer Dauer und die einheimische Kaufmannschaft hat den Rippenstoß dennoch ertragen. Aber ein Wort wäre zu sagen über die deutsche Einigkeit, wie sie von einem gewissen Herrn aufgefäht wird . . . Nochmals ein Lebewohl auf Nimmerwiedersehen! — Deine dich nie vergessenden, tieftrauernden Kunden.

Marburger Nachrichten.

Vermählungen. Nächsten Samstag um 6 Uhr abends findet in der evangelischen Kirche zu Cilli die Trauung des Herrn k. u. k. Oberleutnants August Dengel vom Infanterie-Regimente Nr. 85, zugeteilt dem Husaren-Regimente Erzherzog Franz Salvator Nr. 15, mit Fräulein Auguste Schurb, Rechtsanwalts-Tochter in Cilli, statt. — Am 19. Juni findet in Windisch-Feistritz die Trauung des Frl. Erna Vimauscheg aus Wind.-Feistritz mit dem Kaufmann Herrn Hans Walland in Marburg statt. — Letzten Montag fand in der deutschen Kirche in Cilli die Vermählung des Herrn Anton Stryeck, Mitgliedes der Musikvereinstapelle und Beamten des Stadtamtes, mit Fräulein Anna Ströbnigg statt. Trauzeugen waren Kapellmeister Herr Moriz Schachenhofer und Buchbindermeister Herr Alfred Pungerschegg.

Vertrauensmänner-Versammlung in Marburg. Wir erhielten folgende Zuschrift: Sehr geehrte Schriftleitung! Aus Ihrem Berichte über die Vertrauensmänner-Versammlung in Marburg in der Nummer 62 des 23. d. M. entnehme ich, daß in der Versammlung die Behauptung des Herrn Bürgermeisters Dr. Johann Schmiderer, daß er über meine Mitteilung die

hatten das römische Reich vernichtet und seine wertvollsten Teile in Besitz genommen; die verödeten Striche an der nordöstlichen Grenze wurden den Windischen überlassen. So reißt der Löwe das Wild nieder und hält seine Mahlzeit; dann kommt die Hyäne und verschlingt die Überbleibsel vom Tische des Großen. Nichts weiß man von der Einwanderung des kleinen Volkes; im Jahre 568 war es noch nicht da, im Jahre 592 war es bereits bis gegen die Drauquelle verbreitet. Es lebte damals wie alle Slaven großenteils von Hirse und Pfennich, womit man bei uns wohl Hühner, aber keine Helden züchtet. Die Windischen waren damals die Sklaven der Avarn, wurden jedoch von deutschen Fürsten befreit, empfingen von deutschen Missionären das Christentum, die Schrift und die Segnungen der Kultur. Sie aber hassen die Deutschen grimmig und feiern die griechischen Mönche Kyrrill und Method, die erst mehr als hundert Jahre nach der Befehung des Volkes kamen, als ihre Apostel. Die Laten der Windischen von dieser Zeit an füllen auch nicht ein Blatt der Weltgeschichte aus. Sie hassen, wie alle Slaven, die deutsche Sprache und alles Deutsche, geben aber selbst eine deutsche Zeitung heraus, die „Südsteirische Presse“, wie die Tschechen, die im Norden des Reiches wohnen, die „Politik“, die Kroaten das „Agramer Tagblatt“. Die Wohlhabenden und Vornehmeren unter ihnen schicken ihre Kinder stets in deutsche Schulen. Man zeigte

mir in einer Bibliothek einen Büchertasten, der die windische Literatur enthielt. Ein großer Teil bestand aus Kalendern und Übersetzungen. Ihr größter Dichter, Preschern, hat ein ziemlich starkes Heft geschrieben. Einer ihrer bedeutendsten Schriftsteller, Stritar, den sie mit Lessing vergleichen, gab vor Jahren eine Gesamtausgabe seiner Werke heraus. Die Zahl der Abnehmer betrug im Anfang 700, das Honorar, das der Buchhändler zahlte, 2000 fl. Diese Feinde alles Deutschen machen alle deutschen Einrichtungen nach; sie gründeten nach dem Muster des Deutschen Alpenvereines einen windischen, nach dem Muster der deutschen Turnvereine windische, nach dem Muster des Deutschen Schulvereines einen windischen, nach dem Muster der deutschen Feuerwehren windische. — Der Reisende bespricht dann den „Stammbaum“ der Pervaten und fährt fort:

Veneter, Windische, ist also der alte und echte Name dieses Volkes. Es war mit ihm bis etwa zur Mitte des verfloßenen Jahrhunderts ganz zufrieden. So gibt es eine Reihe von Stipendien für studierende Jünglinge aus den Pfarren Galizien, Globasnitz, St. Ranzian u. s. w., in deren Stiftungsurkunden es heißt: „Bewerber muß aber der windischen Sprache mächtig sein.“ Seit einem Menschenalter etwa gefällt dem Volke aber der alte Name nicht mehr und es nennt sich „Slovenen“. Merkwürdig ist es nun, daß die Deutschen die Firmaänderung annahmen. Die Windischen nennen die

Herrn Kandidaten zur Versammlung nicht geladen habe, als unrichtig angezweifelt wurde. Ich sehe mich infolgedessen veranlaßt, der Wahrheit gemäß zu erklären, daß sich Herr Dr. Johann Schmiderer vor Abfindung der Einladungen telephonisch bei mir anfragte, ob nach dem Beschluß der letzten Vertrauensmänner-Versammlung die Kandidaten zu dieser Versammlung zu laden seien, welche Frage ich mit nein beantwortete, da nach den mir zugekommenen Mitteilungen über den Zweck dieser Versammlung, ich der Anschauung huldigte, daß dieselbe ebenso nur eine Vorbesprechung sei, welcher die Versammlung, in der sich die Kandidaten vorstellen werden, folgen wird. Aus dieser Darstellung wollen Sie entnehmen, daß das fragliche Verzeichnis nicht Herrn Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer, sondern lediglich mich trifft. Für die Aufnahme dieser Zeilen bestens dankend, zeichne ich mich hochachtungsvoll Dr. Ernst Mrawlag.

Die diesjährige Bezirks-Lehrerkonferenz der Stadtschulbezirke Marburg, Cilli und Pettau findet am 30. Juni 1905 um 8 Uhr morgens in der Turnhalle der Mädchen-Bürgerschule in Marburg statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Eröffnung der Konferenz und Wahl zweier Schriftführer. 2. Bericht des Herrn Stadtschulinspektors. 3. Die Erziehung der Jugend zur Achtung der Autorität. Berichterstatter: Herr Josef Horwath, Lehrer in Cilli und Herr Viktor Schetina, Lehrer in Marburg. 4. Wahl je eines Fachmannes in die Stadtschulräte Marburg, Cilli und Pettau. 5. Die biologische Methode des naturgeschichtlichen Unterrichtes. Berichterstatter: Herr Karl Frieß, Bürgereschullehrer in Marburg und Fräulein Anna Kaschowitz, Bürgereschullehrerin in Pettau. 6. Berichte über die im Laufe des Jahres studierten Werke der neueren methodischen Literatur. 7. Berichte: a) der Schulgarten-Referenten, b) der Bibliotheks-Kommission von Marburg, Cilli und Pettau. 8. Wahlen: a) in die Landes-Lehrerkonferenz, u. zw. zweier Vertreter von Marburg und je eines Vertreters von Cilli und Pettau, b) der ständigen Ausschüsse, c) der Bibliotheks-Kommissionen und d) der Schulgarten-Referenten. 9. Selbständige Anträge.

Von der Haushaltungsschule. Frau Augusta Kalus, die durch viele Jahre die Ehrenstelle der Vorsteherin-Stellvertreterin im Aufsichtsrate der Haushaltungsschule bekleidete und als solche verdienstlich für die Schule gewirkt hat, hat ihr Amt infolge Übersiedlung nach Wien zurückgelegt. An Stelle der Genannten wurde vom Frauen-Aufsichtsrate in der letzten Sitzung stimmeneinhellig Frau Ida Reiser zur Vorsteherin-Stellvertreterin gewählt, die im Vereine mit der Vorsteherin Frau Lina Hartmann das Gedeihen der Schule aufs beste fördert und bereits seit dem Bestehen dieser Anstalt zu den eifrigsten Mitgliedern des Aufsichtsrates zählt.

Kunst- und wissenschaftliches Theater. Unter diesem Namen wird unter der technischen Leitung des Amateur-Photographen Apothekers Herrn Julius Pruska, der schon in den meisten größeren Städten Vorstellungen gab, eine Vorführung künstlerischer Bilder-Projektionen stattfinden u. zw. mit begleitendem interessanten Texte. Jedes einzelne Bild ist von künstlerischem Werte und zeigt von großer Sachkenntnis und langjähriger, uner-

Deutschen „Nemzi“; der Deutsche ist des zufriedener. Der Deutsche nannte seinen kleinen Nachbar den Windischen; nach 1300 Jahren gefiel diesem sein Name nicht mehr, er nannte sich Slovene und verlangte vom Deutschen, daß er ihn hinfort ebenfalls so nenne. Und der Deutsche tat es. Dafür adressiert der Windische seine Briefe nicht nach Wien, sondern nach Dunaj und die staatliche Post und der Wiener Geschäftsmann respektieren den windischen Namen. Das kleinste slavische Volk hat aber ein so großes Selbstgefühl, daß es sogar den großen Vetter korrigiert: Peter der Große gab seiner neu gegründeten Hauptstadt den Namen Petersburg; die Russen nennen diese bis heute Petersburg; alle Völker der Erde nennen sie Petersburg; nur die Windischen allein nennen sie Petrograd. Was sollen wir aber dazu sagen, wenn der Deutsche, der mit seinen Buchstaben doch alle Laute, mit Ausnahme der Schnalzlaut der Hottentotten und Buschmänner, ausdrücken kann, die slavischen Namen mit slavischen Buchstaben wie C und S schreibt! Dafür quittiert der Windische, indem er die Gedichte von Miroslav Silar übersetzt! Wer erkennt in diesem Namen Friedrich Schiller!

müddlicher Arbeit des Eigentümers, der weder Kosten noch Mühe scheute, um seine Bilder auf die Höhe der Zeit zu bringen. Der Veranstalter ersucht uns mitzuteilen, daß er alle Kunstfreunde und Amateure zu dieser Vorstellung ladet, welche morgen Freitag, den 26. d., abends 8 Uhr, im Kasino saale stattfindet.

Marburger Gewerbeverein. Am Montag, den 29. Mai, abends 7 Uhr, findet im Landeshauslichen Rittersaale in Graz ein Vortrag des Herrn Egon Freiherrn von Ramberg, Leiter des k. k. Konsulates für Transvaal und die Orange River Colony in Johannesburg, über Südafrika mit Vorführung von Lichtbildern statt, zu welchem über Einladung des Steiermärkischen Gewerbevereines die Mitglieder des Marburger Gewerbevereines freien Zutritt haben. Karten hiezu sind beim Obmann-Stellvertreter Herrn Leop. Kralik erhältlich.

Der Verein der Liebhaber-Photographen hielt am 20. d. im Kasino seinen angekündigten Vortragsabend mit praktischen Vorführungen ab, welcher sich würdig seinen Vorgängern, die zu besuchen wir Gelegenheit hatten, anreichte. Mit lebhaftem Interesse folgten Gäste und Mitglieder den Demonstrationen des Herrn Franz Schönherr über Lichtbilder-Vergrößerung. Überwunden ist längst jener Standpunkt, da sich Amateure sowohl als Berufsphotographen im Schweiße ihres Angesichtes plagten, große schwere Apparate im Dienste der Photographie herumzuschleppen, abgesehen von den häufigen Mißerfolgen, die große Formate infolge Verzeichnens der besten Linsen dem Künstler brachten. Heute zieht der Naturfreund mit einem kleinen, unscheinbaren Instrumente, welches er meisterhaft handzuhaben versteht, hinaus und nimmt sich da und dort ein Stückchen Natur, eine liebe Erinnerung mit nach Hause, um aus ihm erst da mit Hilfe der ihm durch die fortschreitende Technik gebotenen Vergrößerungsapparate ein dem Geschmack entsprechendes Kunstwerk zu schaffen. Hatten wir früher reichlich Gelegenheit, reizende Naturschönheiten aus Nah und Fern, Stätten vergangener hoher Kultur, Meisterwerke der hervorragendsten Künstler u. v. a. im vergrößerten Bilde, mittelst des Skoptikons auf den Lichtschirm geworfen, zu bewundern, so führte uns Herr Dr. Kraus diesmal in seinem Vortrage in ein anderes Gebiet der Projektion, nämlich der episkoptischen. Während durchsichtige Bilder mittelst direkter Lichtstrahlung an die Wand geworfen werden, erfordern undurchsichtige Bilder und Gegenstände einen eigens angeordneten Apparat, welcher auf dem Gesetze der Reflexion des Lichtes beruht und zeigen die damit projizierten Bilder eine wunderbare Plastik und Feinheit der Wiedergabe. Der rührige Verein stellt eine Wiederholung dieser episkoptischen Projektion in Aussicht und können wir jedermann den Besuch derselben wärmstens empfehlen, wie wir nicht anstehen, diesen aufstrebenden Verein zu seinen erfolgreichen Bemühungen bestens zu beglückwünschen. Samstag, den 27. d. findet im unteren Kasinoaal ein Projektionsabend statt, zu dem an alle Freunde der Lichtbildkunst die höfliche Einladung ergeht.

Hundezüchterische Erfolge. Herr Friedrich Grandi in Marburg erhielt bei der großen Hundeausstellung, die am 20. und 21. d. in Wien stattfand, unter starker Konkurrenz Deutschlands für seine deutsche Boxerhündin „Roma Royana“, die bereits im Vorjahre in Graz drei ersten Preise und Ehrenpreis für den besten Boxer erhielt, den zweiten Preis in der Siegerklasse. „Roma Royana“ gelangt nächstens in München zur Deckung. — Bei derselben Wiener Ausstellung errang der Gutsbesitzer Frizzi in Radkersburg mit seiner Boxer-Hüde „Bob“ den 3. Preis.

Marburger Schützenverein. Das am Montag, den 22. d. stattgefundene Scharsschießen war wegen dem schlechten Wetter nur von zehn Herren besucht, und gewann das 1. Best Herr Julius Rupprieh, das 2. Herr Dolamitsch, 1. Kreisbest Herr Rupprieh, 2. Herr Straßmayer; auf der Weitscheibe gewannen mit den Armeegewehren den 1. Preis Herr Rupprieh, den 2. Herr Dolamitsch; 1. Kreisbest Herr Dolamitsch, 2. Herr Rupprieh. Nächstes Kranzesschießen nur bei schönem Wetter am Sonntag, den 28. d.

Verein zur Unterstützung der deutschen Volksschule in Brunnendorf. Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet zu Gunsten der deutschen Schule in Brunnendorf am 27. d. M. um 8 Uhr abends in den Kreuzhofräumen ein großer Unterhaltungsabend unter gefälliger Mitwirkung der

Musikrunde der Lehrer, Post- und Eisenbahnbeamten, der Südbahnliedertafel und des Herrn Alldorf aus Graz statt. Der Vereinsauschuß hat keine Arbeit gescheut, um diesen Abend den Besuchern so angenehm als möglich zu machen. Mit Rücksicht darauf, daß der Verein alles einsetzt, die Schule in Brunnendorf deutsch zu erhalten, und diese darum mit Lehr- und Lernmittel ausstattet, ist es Pflicht nicht nur der deutsch und freiheitlich gesinnten Bevölkerung Brunnendorfs, sondern auch der deutsch fühlenden Bewohnerschaft von Marburg, die Bestrebungen des Vereines zur Unterstützung der deutschen Volksschule durch einen recht zahlreichen Besuch des Unterhaltungsabendes zu unterstützen.

Eine Naturerscheinung bei Cilli. Aus Cilli wird berichtet: In Ostroschno bei Cilli bildete sich auf einer Wiese eine Erderhöhung, die 40 Meter lang, 2 Meter breit und bis jetzt um 1 1/2 Meter gewachsen ist. Hunderte von Menschen bestaunen diese seltsame Naturerscheinung, die wahrscheinlich mit den nahen Thermen in Zusammenhang steht. Nächster Tage soll eine kommissionelle Besichtigung erfolgen.

Erdbebenmeldungen kommen aus Untersteier, Krain und Pola. Aus Cilli wurde vorgestern gemeldet: Heute um 2 Uhr 18 Minuten nachmittags wurde hier ein 7 Sekunden währendes Erdbeben mit der Richtung von Ost nach West, um halb 3 Uhr ein schwächerer Stoß verspürt. Auch in Römerbad und Tüffer wurde das Erdbeben beobachtet. — Aus Laibach wird unterm gleichen Datum gemeldet: Heute nachmittags gegen 2 Uhr 15 Minuten wurden auf der hiesigen Bebenwarte Aufzeichnungen eines starken Erdbebens von relativ nahem Herde gemacht. Der Hauptauschlag von 25 Millimetern erfolgte gegen 2 Uhr 14 Minuten, das Ende der Bewegung um 2 Uhr 17 Minuten. Die Distanz wird auf 150 Kilometer geschätzt. Eine Stunde später folgte ein Nachbeben vom selben Herde. — Auch in Lichtenwald wurde um 2 Uhr 15 Minuten nachmittags ein fünf Sekunden andauerndes, mit starkem Getöse verbundenes Erdbeben in der Richtung von Nord nach Süd verspürt. — Aus Rudolfswert vom gleichen Tage: Um 2 Uhr 12 Minuten nachmittags wurde ein 3 bis 4 Sekunden andauerndes von Südwest kommendes Erdbeben beobachtet, welches von unterirdischem Rollen begleitet war und mit einem starken senkrechten Stöße endete. — Eine weitere Meldung vom selben Tage kam aus Pola: Heute um 2 Uhr 13 Minuten 32 Sekunden wurde im hiesigen Hydrographenamte der Beginn eines schwachen Fernbebens verzeichnet, dessen Hauptphase sich aus zwei Stößen von vornehmlich vertikaler Richtung zusammensetzte. Die Entfernung des Epizentrums wird auf 140 Kilometer geschätzt (Krain, Kroatien). — Davon, ob das Beben auch in Marburg bemerkt worden sei, ist uns nichts bekannt. Die Kraft des Bebens scheint nicht bis hierher gereicht zu haben.

Zum Raubmorde bei Marburg. Franz Disterjsek, der den Raubmord an dem Grundbesitzer Koren in Schleinitz verübte und am 16. d. in Krafsnitz verhaftet wurde, ist im Unterlande nicht unbekannt, war doch er es, der im Vorjahre in Tüffer anlässlich der Firmung trotz des Verbotes des Gemeindeauschusses auf dem Kirchturme eine windische Fahne hißte, den Turm abspernte und den Schlüssel mit sich nahm. Solche Subjekte schüren die nationale Verhetzung im Unterlande und solche Subjekte sind es, die im Lager der „Südt. B.“, des „Slov. Gosp.“ usw. stehen und als Raubmörder enden.

Genickstarre in Mittel- und Untersteier? Über Fälle von Genickstarre in Mittel- und Untersteier liegen bisher zwei Meldungen vor. Die eine stammt aus Leibnitz und besagt: Am 18. d. erkrankte in Untergreith, Gemeinde St. Johann im Saggautale, das 6 1/2 jährige Besizerskind Josefa Schreiner an leichtem Unwohlsein. Da das Kind in der Nacht erbrach, wobei ein Wurm abging, holte die Mutter am nächsten Morgen ein Wurmmittel vom Arzte; die Kleine verweigerte das Medikament und verlangte Wein. Während die Mutter diesen Wunsch erfüllen wollte, verschied das Kind plötzlich. Da der Totenbeschauer eine Infektionskrankheit vermutete und die Anzeige erstattet hatte, wurde die Obduktion am 22. d. vorgenommen, wobei epidemische Genickstarre konstatiert und sofort die sanitären Maßnahmen in umfassendster Weise angeordnet wurden. Ein weiterer Fall ist bisher nicht bekannt geworden. — Eine andere Nachricht lautet: In der Gemeinde Hofstätten, Post

Straden, wurde bei der 26jährigen Johanna P o c k, Tochter des Gemeindevorsethers Anton P o c k vulgo Jank, vom behandelnden Arzte Herrn Dr. N e p e l aus St. Peter a. D. sporadisch-epidemische Genickstarre festgestellt. Herr Bezirksarzt Dr. K a r n e r aus Radkersburg traf die nötigen vorbeugenden Maßregeln gegen die Weiterverbreitung dieser Krankheit. — Das würde uns gerade noch fehlen, daß dieses unheimliche polakische Gespenst — von den polnischen Gebieten geht es ja aus! — auch in unserer Gegend Unheil wirkend aufträte.

Konzert der Opernjäger Kofz und Jessen. Die zwei Lieblinge der Grazer Oper, die Herren Karl K o f z und Hermann J e s s e n, kommen nach Marburg und werden uns nach lange entbehrten musikalischen Genüssen in einem am Samstag, den 3. Juni im großen Kasinoalle zu veranstaltendem Konzerte mit einer Fülle von Liebesgaben ernster und heiterer Art erfreuen. Auf die Vortrefflichkeit dieser beiden Sänger brauchen wir nicht erst hinzuweisen. Jedermann kennt „unseren“ engeren Landsmann Karl K o f z, und oft und oft hat er unsere Herzen durch seinen süßen Gesang bezaubert und gefangen genommen. Und auch Herrn Hermann J e s s e n kennen wir von den Konzerten des Philharmonischen Vereines her; auch er hat uns durch sein herrliches Organ und seine edle Sangesweise hingerissen und unsere Bewunderung abgerungen. Die genannten Herren werden in diesem Konzerte nicht weniger als 18 Lieder zum Vortrag bringen; darunter sind Tonschöpfungen unserer größten Liederkünste, wie Schubert, Brahms, Liszt, Lówe, außer diesen kommen noch Lieder von Scholz, Nosedá, Schutt, Zumpé, Wintermiz, Steiner, Berow, Klose, Verdi und Mascagni zum Vortrage. Als Schlußnummer für dieses Konzert ist das große Duett aus der Oper „Belisar“ von Donizetti angelehrt. Die Vormerkung auf Sitzplätze für dieses hochinteressante Konzert, das wohl niemand zu besuchen veräume, nimmt der Musikalienhändler Herr Josef Höber in der Schulgasse entgegen.

Ermäßigte Fahrkarten auf der Südbahn. Wir haben in der Samstag-Nummer die Ermäßigungen mitgeteilt, welche die Südbahn für Sonn- und Feiertagsausflügler auf der Kärntnerbahn einzuräumen gedenkt. Bezüglich der Ermäßigung hinsichtlich der Relation Marburg—Pettau verwiesen wir darauf, daß in dem Schreiben der Südbahn offenbar ein Irrtum unterlaufen sein müsse, weil der bekanntgegebene „ermäßigte“ Preis genau mit dem ohnehin bestehenden übereinstimmte. Unsere Annahme war eine richtige. Einem weiteren, heute eingelangten Schreiben des kommerziellen Direktors der Südbahn entnehmen wir, daß die ermäßigten Preise für die Rückfahrkarten Marburg—Pettau der Sonn- und Feiertagsausflügler im ersten Schreiben unrichtig wiedergegeben wurden. Die richtigen Preise dieser Karten werden lauten: 2. Klasse 1 K. 90 H., 3. Klasse 1 K. 20 H. Damit ist auch für die Strecke Marburg—Pettau und zurück den Sonn- und Feiertagsausflüglern eine willkommene Ermäßigung gewährt.

Noch einmal eine Richtigstellung. Wir haben bereits in der vorigen Nummer festgestellt, daß es nicht ein Linzer, sondern ein Mainzer Bischof war, der den erwähnten Ausspruch über die Schule tat. Hintennach bekommen wir vom Linzer Ordinariate eine Zuschrift, die unsere eigene Berichtigung wiederholt. Die Zuschrift lautet: „An die Schriftleitung der „Marburger Zeitung“, Marburg, Südfreiermark. Unter Berufung auf § 19 B. G. verlangt das gefertigte bischöfliche Ordinariat die Aufnahme folgender Berichtigung zu der in Nummer 60 Ihres Blattes vom 18. Mai 1905 unter der Überschrift „Die Jubelfeier des Deutschen Schulvereines“ gebrachten Mitteilung: Es ist vollständig unwahr, daß der Linzer Bischof von der modernen Schule sagte: „Bestien nur, Bestien sind es, die die heutige Schule erzieht!“ Eine solche Äußerung hat der Bischof von Linz niemals getan. Vom bischöflichen Ordinariate. Linz, 22. Mai 1905. Rob. Kurzweinhart, Kanzler. Dr. W. Grosam, Sekretär.“ — Zweimal genährt hält besser, denkt man sich in Linz.

Windische Annahmen in — Graz. Jetzt verlangt die „Domovina“ gar schon die Errichtung eines Narodni dom in — Graz! In dem betreffenden Aufsatz heißt es u. a.: „Aus dem Vorhergegangenen haben wir ersehen, daß das Vereinsleben unter den Grazer Windischen nicht ein solches ist, wie es sein könnte. Wir fragen: Ist es wirklich nicht möglich, das Vereinsleben unter den Grazer Windischen auf eine höhere Stufe

der Entwicklung zu bringen? Die bisherigen Versuche haben gezeigt, daß dies sehr schwer geht. Schon vor einem Jahre hat man mit den „Journisten“ im Restaurant „Stadt Neu-Graz“ begonnen, die aber bald einschließen, ebenso wird es mit den Labors und den Ausflügen des Vereines „Vorwärts“ gehen, wenn das Interesse kein regeres wird. Es muß vor allem dahin gearbeitet werden, daß in Graz ein Narodni dom errichtet wird. Jetzt sind wir auf die Güte unserer nationalen Gegner angewiesen und heute oder morgen könnten wir es erleben, daß sie uns den Aufenthalt in den Lokalen unserer Veranstaltungen verwehren. (Das hätte der Grazer Michl schon lange tun sollen!) Der Aufsatz fährt dann fort: Der Ausschuß habe sich dann an mehrere slovenische Geldinstitute gewendet, aber nur die „Posojilnica“ in Cilli habe darauf günstig erwidert, die anderen haben einfach geschwiegen. Die Artikelschreiber fordern nun die Slovenen und die slovenischen Körperschaften auf, die Sache neuerlich in die Hand zu nehmen, der Erfolg sei sicher. Die Errichtung des Narodni dom in Graz sei von größter Bedeutung, denn dadurch sei die Vorbedingung für die Errichtung eines windischen Kindergartens und einer windischen Volksschule (Aha!) in Graz gegeben.“ — Aus diesen letzten Zeilen ist zu ersehen, welche Ziele die Pervaken in unserer deutschen Landeshauptstadt anstreben. Hoffentlich dämmert jetzt auch den ruhigsten, tolerantesten und nachgiebigsten Kreisen eine kleine Kerzenfabrik auf!

Zugelaufener Hund. Letzten Montag lief ein großer schwarzer Hund dem Weichenwächter am Kärntnerbahnhofe, Herrn Matthias Germ, zu. Der Hund kann vom Eigentümer im Hause Brunnendorf Nr. 65 abgeholt werden.

Die 10.000. Kuh wurde vor einigen Tagen im städtischen Schlachthofe seit seiner im März 1902 erfolgten Errichtung geschlachtet. Bis der 10.000. Ochse geschlachtet sein wird, wird aber noch mancher Wassertropfen drauabwärts fließen.

Wie der Gospodar lügt! Bekanntlich haben die „Hochwürdigen“, welche die windisch-kerikalischen Blätter leiten, nach der Verhaftung des Vatermörders Arnusch die freche Lüge erfunden, daß die k. k. Gerichtskommission in der Mörderbehaftung einen ganzen Stoß „Stajerc“-Exemplare gefunden habe. Wir waren in der Lage, auf Grund authentischer Informationen mitteilen zu können, daß diese windischen „katholischen“ Geistlichen auch in diesem Falle ganz niederträchtig gelogen, daß sie in böswilliger, tückischer Absicht eine Lüge erfunden haben. Für einen Menschen, der sich „katholischer Hochwürdiger“ nennt, ist es allerdings kein ehrendes Zeugnis, wenn man ihm wieder einmal nachweisen kann, daß er tückisch, verleumderisch und lügnerrisch gehandelt hat. Die Schwurgerichtsverhandlung stigmatisierte diese „Hochwürdigen“ neuerlich zu erbärmlichen Lügneren. Wir haben bereits mitgeteilt, daß der während des Beweisverfahrens verlesene Befund der k. k. Gerichtskommission ausdrücklich feststellte, daß in der Mörderbehaftung ausschließlich und nur die Schriften des „Druzba sv. mohora“, also des windisch-kerikalischen Hermagorasvereines gefunden wurden; von einem „Stajerc“ war dagegen keine Spur vorhanden. Die Mördergesellschaft war also streng windisch-kerikalisch, sie stand mit allen ihren Taten im Lager der von windischen „Hochwürdigen“ geleiteten deutschfeindlichen Sekzesse. Das alles wurde durch das Beweisverfahren nachgewiesen und erhärtet. Und nun stelle man sich einmal die beispiellose Pressenfressheit jenes windischen „Hochwürdigen“ vor, der den „Slov. Gosp.“ leitet. In seiner letzten Nummer, also lange Zeit nach der Schwurgerichtsverhandlung gegen den windischkerikalischen Vatermörder getraute sich das hochwürdige Lügenblatt neuerdings folgende Zeilen über das „Haus Arnusch“ zu bringen: „Bei der ersten Hausdurchsuchung wurde ein ganzer Stoß von „Stajerc“-Exemplaren gefunden. Diesen hat der unglückliche Vater gelesen, der ohne Glauben lebte und traurig gestorben ist . . . Wundern kann man sich da nicht, daß aus einem solchen Hause ein Dieb und Mörder des eigenen Vaters stammt . . . „Stajerc“, an deinen Anhängern erkennen wir dich!“ — Nachdem es also gerichtlich nachgewiesen war, daß der „unglückliche“ Vater nur Hermagoras-Schriften bei sich hatte und las, wagt der windisch-kerikalische „Gospodar“-Hochwürdige neuerlich eine solche niederträchtige Lüge. Und zu einem solchen Menschen gehen katholische Deutsche möglicherweise sogar — beichten! Der „Hochwürdige“ weiß es,

daß der „unglückliche Vater“, der selber wegen des Verbrechens des Mordes 10 Jahre im Kerker saß, ein ausgesprochener Windischkerikalischer war, er weiß es, daß er nur die windischkerikalischen, verheßenden Schriften las und dennoch lügt er gegen sein besseres Wissen! Und ein solcher Mensch nennt sich „katholischer Geistlicher“! Sonderbar muß es aber auch berühren, daß die Staatsbehörde eine solche lügnerrische Entstellung eines amtlichen Befundes unberichtigt läßt.

Vom Schulvereinsfeste in Mahrenberg wurden vom Photographen Herrn M. F r i z in Marburg in dankenswerter Weise zugunsten des Schulvereines mehrere Aufnahmen gemacht, die recht gelungen sind und für die Teilnehmer eine schöne Erinnerung darstellen. Bilder mögen bei dem Ortsgruppenvorstand in Mahrenberg bestellt werden.

Über die Geltung deutscher Sprache und Kultur in Serbien finden wir in einem südongarischen deutschen Blatte Ausführungen, die wohl verdienen, auch bei uns bekannt zu werden, und die wir daher im Auszug wiedergeben: Serbien zählt — so heißt es da — sehr wenig Deutsche als Einwohner, ihre Zahl wird mit kaum 10.000 angelegt, von denen sicherlich die Hälfte in Belgrad wohnt. Nichtsdestoweniger wird in allen Schulen der Landes von den Elementarschulen bis hinauf zu den obersten Lehranstalten die deutsche Sprache fast durchwegs obligatorisch gelehrt. Dagegen beginnt z. B. der Unterricht im Französischen erst in der fünften Gymnasialklasse, der beste Beweis dafür, daß man in Serbien die Kenntnis der deutschen Sprache als die bei weitem nützlichere ansieht. Beamtschaft und Handelswelt sind der deutschen Sprache zu großem Teile vollkommen mächtig, die Buchhandlungen in Serbien setzen weit mehr deutsche als französische, englische oder italienische Literatur ab. In Gast- und Kaffeehäusern findet man stets neben einer verschwindend kleinen Anzahl von anderen fremdsprachigen Blättern deutsche Zeitungen in größerer Anzahl und in mehreren Exemplaren. Auch erscheint in Belgrad ein deutsches Tageblatt. Handelsagenturen, Expeditionshäuser und größere Banken amtieren deutsch. Die jungen Serben besuchen mit Vorliebe die Hoch- und Fachschulen Osterreichs, der Schweiz und Deutschlands, nur selten sucht einmal einer das von der öffentlichen Meinung so sehr umschwärmte Frankreich auf. Nach dem benachbarten Ungarn (Ost-Best) gehen nur ein paar Veterinäre. Deutsche Theatergesellschaften und dergleichen, die in der Hauptstadt des freiheitlichen Ungarn bekanntlich streng verpönt sind, werden in Belgrad gern gesehen. In die deutschen Elementarschulen, von denen es zwei katholische und eine evangelische gibt, schicken auch viele serbische Eltern ihre Kinder, besonders in die evangelische. Diese deutschen Schulen sind insollgedessen stets überfüllt. Auch die deutschen Vereine, deren es nach deutscher Art eine ganze Menge gibt, üben eine große gesellschaftliche Anziehungskraft aus. Dabei würde aber doch irren, wer glaubte, daß das Deutschtum in Serbien hervorragend beliebt wäre. Es ist hier nicht anders wie im übrigen östlichen Europa, speziell auch in Rußland. Die Deutschen sind die Kulturträger des Ostens, aber ihre Lehrmeister pflegen die Völker nicht zu lieben. Diese Tatsache aber braucht uns nicht zu hindern, uns der geschilderten Verhältnisse aufrichtig zu freuen.

Ein Bubenstück. In Marburg war unseres Wissens nur ein einziges (schwarzrotgoldenes) Plakat angeschlagen, welches die Pettauer Schulvereinsfeier ankündigte. Von einer „edlen Hand“, deren Besitzer des deutschen Volkes Dreifarb offenbar nicht ansehen kann, ohne von pervakischen Krämpfen befallen zu werden, wurde dieser Maueranschlag in einer Weise beschmutzt, die allgemeine Empörung erzeugte. Das Beschmutzen von deutschen Maueranschlägen, auf welchen deutsche Festlichkeiten angekündigt werden, gehört offenbar auch schon zu den „nationalen Forderungen“ der Pervaken. Eine wirklich recht traurig anmutende Sippe!

Ein arger Straßennug. An Mauern und Häusern, sogar an Bäumen des Stadtparkes wird seit neuester Zeit ein niederträchtiger Unfug getrieben. Zu nächtlicher Zeit schleichen sich Narodnjaks umher und kleben zahlreiche windische Maueranschläge an, die auf die Einheimischen aufreizend, auf die Fremden befremdend wirken müssen. Festste, die im Narodni dom abgehalten werden, werden mit windischen Zetteln der deutschen Stadt Marburg höhrend kundgemacht. Wir machen alle Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß sie diese provokatorische Plakatierung, zu welcher diese Pla-

kature kein Recht haben, an ihren Häusern nicht dulden brauchen und daß sie diese Zetteln von ihren Hänfern und Objekten entfernen können und sollen. Diesem Stand, der den Charakter der deutschen Stadt Marburg provokatorisch angreifen will, muß ein Ende gemacht werden!

Zur letzten Wählerversammlung. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Franz Girstmayer in der letzten Wählerversammlung den Ausspruch bezüglich der Herren Dr. Josef Schmiderer und Dr. Gustav Kokoschinegg nicht getan hat u. zw. umsonst, als Herr Girstmayer nach dem Ausscheiden dieser Herren aus dem Landesausschusse dieses Scheiden lebhaft bedauerte, weil die Stadt Marburg dadurch ihres Einflusses im Landesausschusse entäußert wurde. Die zitierte Stelle, welche sich auf die genannten Herren bezog, dürfte ein Zwischenruf gewesen sein, von denen es ja wimmelte. Dadurch wird das Mißverständnis erklärt.

Selbstmordversuch in Ehrenhausen. Aus Ehrenhausen wird unterm 20. d. geschrieben: Gestern nachmittag hat sich im Hufarenwäldchen in der Nähe des Friedhofes ein 76jähriger Mann, der sich in einem Gasthose als Franz Fellner, Niemer und Taschner aus Graz, anmeldete, durch vier Revolvergeschüsse, die er teils in den Kopf, teils in die Bauchgegend abfeuerte, schwer verletzt. In seinem Aufkommen wird gezweifelt. In seinem Besitze befand sich ein Schreiben mit folgenden Worten: „Mir wana! Ich bin alt, krank, ohne Geld, darum denk' ich, es ist das beste, ich geh' aus der Welt!“

Ein schweres Unglück ereignete sich heute Donnerstag nachmittags um 4 Uhr. Von dem zweistöckigen Neubau neben dem Gasthaus „zur Lokomotive“ des Herrn Kascha löste sich das Dachgesimse in der Länge von 3 Metern ab und stürzte auf die am Gerüste befindlichen Arbeiter. **Ein Arbeiter war sofort tot**, zwei wurden schwer verletzt; die letzteren wurden ins allgemeine Krankenhaus getragen.

Aus dem Gerichtssaale.

Versuchte Bestechung eines Regimentsarztes. Am 20. März 1905 erschien der Ersatzreserveoffizier des 47. Infanterie-Regimentes, Stephan Divjak (im Zivil verehelicht, Schuhmachergehilfe), in der Kanzlei des Ersatz-Bataillons-Cadre Nr. 47 in Marburg und bat um Veranlassung seiner ärztlichen Untersuchung behufs allfälliger Superarbitrierung. Als ihn der Regimentsarzt Dr. Karl Diwald dahin untersuchte, bemerkte dieser in der Hand des Divjak 3 Zwanzigkronenstücke. Auf die Frage des Regimentsarztes, was dies zu bedeuten habe, sagte Stephan Divjak, daß er dies dem Arzte gegeben hätte, „wenn er ihn superarbitriert hätte“. Nach Angabe des Zeugen Karl Leutner, der damals anwesend war, hat Divjak zum Regimentsarzte gesagt: „Das geb' ich Ihnen, wenn Sie mich superarbitrieren.“ Es erleidet keinen Zweifel, daß der Beschuldigte den Regimentsarzt dazu verleiten wollte, ihm ein derartiges Zeugnis auszustellen, daß er zur Superarbitrierung empfohlen werde. Dr. Karl Diwald ist in diesem Falle als Beamter, der in einer öffentlichen Angelegenheit zu entscheiden hat, anzusehen. Zu bemerken ist, daß ein Grund nicht vorlag, den Beschuldigten zur Superarbitrierung zu empfehlen. Stephan Divjak ist seiner Handlung geständig, wird vom Gerichtshofe des Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt nach § 105 St.-G. schuldig erkannt und zu 6 Wochen Kerker, 1 Faste wöchentlich und zum Verfall der 60 K. verurteilt.

Erpressung, öffentliche Gewalttätigkeit und andere schöne Dinge haben sich nach der gegen sie erhobenen Anklage zuschulden kommen lassen der 20jährige, wegen Übertretung gegen die körperliche Sicherheit bereits vorbestrafte Obernauer Besitzersohn Stephan Sorschat und der 16jährige Besitzersohn Johann Lach aus Kerschbach. Wie die Zeugen Anton Kozuh, Schneidergehilfe, Josef Werdnik, Gastwirt, beide aus Unter-Neudorf, und Matthias Pernat, Besitzersohn in Lesoweg, und andere angeben, kamen Sorschat und Lach am 29. Jänner d. J. in das Gasthaus des Werdnik in Unter-Neudorf und suchten den ebenfalls dort anwesenden Anton Kozuh zum Umtausche seiner Taschenuhr zu bewegen. Aus Horn darüber, daß Kozuh auf diesen Tausch nicht eingehen wollte, erfaßte ihn Johann Lach unter Erhebung seines Messers an der Brust und stieß ihn, während Sorschat mit offenem Taschenmesser auf den Kozuh

losstürzte. Hiedurch wurde Kozuh in solche Furcht versetzt, daß er dem Lach seine Uhr unfreiwillig überlassen mußte. Hierin erblickte die Anklage alle Momente der Erpressung. Von einem Raub kam mit Rücksicht auf die geplante Gegenleistung keine Rede sein. Lach warf bei dieser Gelegenheit gegen den Gastwirt Werdnik ein Trinktglas, das diesem knapp am Ohre vorüberflog. Diese Thathandlung begründete eine Übertretung gegen die körperliche Sicherheit. Am selben Tage erzedierte Sorschat auch in Windisch-Feistritz. Dem Wachmanne Johann Kompersek, der ihn in polizeiliche Verwahrung nehmen wollte, und dem Nachtwächter Vinzenz Florjanschik rief er hiebei die Worte zu: „preklete žabe, pojdite za meno, če imate koraz!“ (Verfluchte Frösche, geht mir nach, wenn ihr Courage habt!) Gegen den Windisch-Feistritzer Zusteller Georg Sattler, dem der Wachmann zurief, den fliehenden Sorschat festnehmen zu helfen (Sattler kam nämlich dem laufenden Sorschat gerade entgegen), schwang Sorschat mit den drohenden Worten: „Halt mich nur auf!“ das offene Messer. Außerdem wird dem Sorschat zur Last gelegt, dem Wachmanne einen falschen Namen (Michael Polist) genannt zu haben. Die Angeklagten wollen sich mit der üblichen Ausrede, daß sie volltrunken gewesen seien, entlasten. Sorschat wird zu 3 Monaten schweren Kerker mit 1 Faste alle 14 Tage, Lach aber nur wegen Übertretung des § 431 St.-G. zu 10 Tagen Arrest verurteilt.

„Du sollst Vater und Mutter ehren.“ Erschreckend viele Sünden wider dieses Gebot müssen vom Marburger Erkenntnisgerichte geahndet werden. In den letzten Tagen gelangten wieder folgende Fälle zur Verhandlung. Der 18 Jahre alte Winzersohn Josef Meschko aus Brezlava, Gerichtsbezirk Friedau, brachte am 28. März d. J. seinem leiblichen Vater Franz Meschko durch einen Hieb auf den Kopf eine Verletzung bei, die, weil sie dem Vater beigefügt wurde, als schwere Körperverletzung qualifiziert wurde und dem rohen Sohne zu 1 Monat Kerker verhalf. — Ein weiterer Fall. Der 43 Jahre alte, in Korschineg geborene, nach Radislazken zuständige, katholische und ledige Keuschlersohn Vinzenz Verzel mißhandelte am 9. März seinen leiblichen Vater Philipp Verzel mit Faustschlägen auf den Kopf und schließlich mit Hieben, die er ihm mit einem Hobel beibrachte. Der ungeratene Sohn, der bereits viermal wegen der gleichen Delikte abgestraft werden mußte, wurde zu 5 Monaten Kerker verurteilt. — Noch ein anderer Fall. Der 29 Jahre alte, katholische und verehelichte Besitzer Johann Putschitsch in Moshganzen mißhandelte am 19. März d. J. seine leibliche Mutter mit Schlägen, die er ihr mit einem Stiefel versetzte. Das Urteil gegen ihn lautet auf 3 Wochen Kerker.

Ländliche Unterhaltung in Podwinzen. Am 2. April d. J. kam es in Podwinzen im Gasthause der Elisabeth Poposchet zwischen dem Besitzersohne Johann Majcen und dem Keuschlersohn Karl Grandoschet zu einem Streite, in dessen Verlaufe Majcen dem Grandoschet mit einer Flasche mehrere Hiebe auf den Kopf versetzte. Majcen wird sich vor dem zuständigen Gerichte verantworten müssen. Um sich zu rächen, verschaffte sich Grandoschet einen Holzprügel und schlug mit ihm auf Majcen los; der Einwohner Franz Selenko unterstützte hiebei den Grandoschet, indem er mit einem Hauenstiele ebenfalls auf den Majcen hieb. Majcen erlitt dadurch eine Verletzung am Schädeldache, welche eine längere Gesundheitsstörung mit sich brachte. Grandoschet, in Nagosnik geboren, Zimmermann in Krottendorf, wurde bereits wegen des Verbrechens des Betruges und wegen Übertretung nach §§ 411, 431, 460 St.-G. und § 36 Waff.-Pat. vorbestraft; Selenko aus Podwinzen wurde wegen Übertretung gegen das Tierseuchengesetz vorbestraft. Da sich nicht erweisen läßt, wer von den beiden dem Majcen die schwere Verletzung beibrachte, wurden beide des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung angeklagt und wurde Grandoschet zu 2 Monaten Kerker, Selenko zu 6 Wochen Kerker verurteilt.

Zeuge und Angeklagter. Der oben erwähnte Besitzersohn Johann Majcen aus Podwinzen erscheint vor dem Erkenntnisgerichte in der obigen Verhandlung als Zeuge, in der hier folgenden aber als Angeklagter. Es handelt sich aber nicht um den gleichen Fall. Am 16. Februar d. J. überfiel Majcen auf der Straße in Podwinzen den dortigen Maurer Franz Wuf und schlug ihn mit einem Stocke derart, daß Wuf eine schwere körperliche Verletzung erlitt. Majcen erhielt dafür 6 Monate Kerker.

Eingesendet.

Eine neue Marktordnung.

Verehrliche Schriftleitung der „Marburger Zeitung!“

Auf die wiederholten Angriffe und Verlangen nach einer neuen guten Marktordnung für die Stadt Marburg erlaube ich mir folgendes zu erwidern: Keinesfalls dürfen sich die unterzeichneten „Mehreren Marktbesucherinnen“ denken, daß durch die Einführung der so heiß ersehnten neuen Marktordnung die Lebensmittelpreise des Marktes vielleicht billiger werden. Wie alle Artikel fast seit 30 Jahren im Preise gestiegen sind, so ist es auch bei den Artikeln des täglichen Marktes der Fall und ist dies nicht die Schuld der in Marburg wohnenden Händler und Exporteure, sondern ist dies eben ein Bild der in fortschreitender Entwicklung begriffenen freien Handels. Ich behaupte, daß es sehr traurig in und um Marburg stünde, wenn sich hier keine Händler und Exporteure niedergelassen hätten, die nur nutzbringend für die produzierende Landbevölkerung deren Produkte weit hinaus in fremde Lande absetzen würden. Ferner ist es wohl eine sehr kühne Behauptung, daß der produzierenden Bevölkerung die Produkte von den Händlern um Spottpreise abgedrückt werden; ich kann offen sagen, daß es eben nur Händler und Exporteure sind, welche den Produzenten den jeweilig besten Tagespreis gewähren. Nochmals sage ich, daß es sehr traurig mit der produzierenden Bevölkerung stünde, wenn eben diese Händler und Exporteure hier nicht wären und die Produzenten nur auf Privatleute angewiesen wären, die bei jeder Gelegenheit um Heller herumzögeln! Von wem ist der nach Millionen bewertete Export von Eiern, Geflügel, Obst, Schweinefleisch etc. etc. erzielt worden? Sind es nicht strebsame, mit vielen Schwierigkeiten arbeitende Händler und Exporteure, die dies allmählich zum Wohle der Produzenten geschaffen haben? Und zahlen diese Händler und Exporteure nicht die entsprechende Steuer? Oder ist ihnen vielleicht nur aus Gnade und Mildtätigkeit ihr Gewerbe gestattet? Und die sollen erst um 10 Uhr den Markt besuchen dürfen? Darum, meine geehrten „Mehreren Marktbesucherinnen“, nur nicht gar so heißes Verlangen nach einer neuen guten Marktordnung! Es wird, wenn selbe auch Einschränkungen bringt, doch nicht alles umsonst in Marburg sein. Die Produzenten werden doch wissen, — wenn diese Marktordnung auch zustande kommt, was aber noch sehr zweifelhaft ist, — daß man den freien Handel, der eine ergiebige Steuerkraft für Land und Staat bedeutet, unterdrückt, daß eben nur der Händler und Exporteur es ist, der die besten Tagespreise für ihre Produkte zahlt, und diesen direkt aufsuchen und den Markt zu meiden anfangen. Die Folge davon wird sein, daß noch weniger auf den Markt kommen wird und dann erst recht zu teuren Preisen verkauft werden wird. Freier Handel hat niemals Nachteil gebracht, wohl aber kann die Einschränkung desselben empfindliche Nachteile für das konsumierende Publikum herbeiführen. Hochachtend Genossenschaft der Greisler und Händler in Marburg: Wilh. Abt, Vorstand. Marburg, 20. Mai 1905.

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kr. in den Handel und ist in der Drogerie des Max Wolfram in Marburg erhältlich.

Keine Stuhlverkopfung mehr. Dem echt Nürnberger Lebtuchfabrikanten G. Hub in Wien, 18. Bezirk, Lodenburggasse 26, ist es gelungen, einen außerordentlich schmerzhaften Krampf herzustellen, durch dessen Genuß an Stuhlverkopfung Leidende, ob Kinder oder Erwachsene von ihrem Uebel schmerzlos und sicher befreit werden. Die Wirkung wird nicht wie durch Purgiermittel auf gewaltsame explosive Weise, sondern auf natürlich mechanischem Wege erzielt. Zu haben bei Wilhelm Wittkaczil, Marburg, Burgplatz 8.

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Rohitscher schafft Appetit,
Tempelquelle fördert die Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

Schutz-Marke.  Schutz-Marke.

Spaten-Bräu

(hervorragendste Münchner Biermarke) 1871

In Original-Füllung pasteurisiert.

Sr. Majestät Tafelbier.

Ärztlich empfohlen.

Alleinverkauf:

Franz Tschutschek, Delikatessenhdlg.
Marburg.

Haupt-Depot für Österreich-Ungarn, Wien, L.
Führichgasse 10.

Gemischtwarengeschäft und Gasthaus
gut eingeführt und eingerichtet, auf vorzüglichem Platz, unmittelbar bei Kirche und Straße, ist nur an kautionsfähigen gelehrten Geschäftsmann, welcher der deutschen und slovenischen Sprache mächtig und über einige Tausend Kronen verfügen muß, mit 1. Juni zu verpachten. Offerte an den Besitzer **L. v. Matthieu, Körschach bei Gonobitz, Südsteiermark.**

GEGRÜNDET 1862.  TELEPHON Nr. 584.

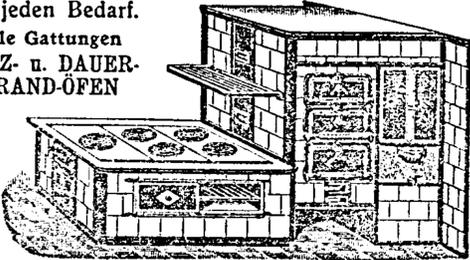
ALTESTE OFEN- u. HERDE-FABRIK
K. u. K. HOF- MASCHINIST

RUDOLF GEBURTH, WIEN

VII. KAISERSTRASSE 71, ECKE DER BURGGASSE

LAGER VON SPAR-, KOCH- UND MASCHIN-HERDEN

für jeden Bedarf.
Alle Gattungen
HEIZ- u. DAUER-BRAND-ÖFEN



SPEZIAL-KATALOGE GRATIS FRANKO.

Behördlich autorisierter

Zivilgeometer

Aurel Herbig

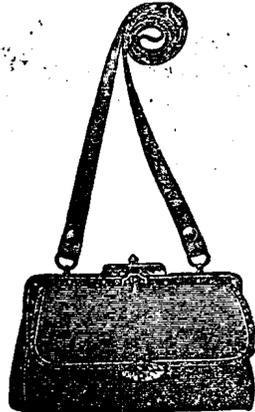
beideter Sachverständiger beim I. I. Landesgerichte

Graz, Annenstraße 25 (neben Militär-Transporthaus)
empfiehlt sich für alle in das Vermessungsfach einschlägigen Arbeiten zur Durchführung von Grundteilungen, Grenzregulierungen, Vermarkungen, Kommassationen, Meliorationen etc. Ferner Aufnahmen ganzer Gemeinden und umfangreicher Grundkomplexe. — Tachymetrische Aufnahmen für Straßen-, Wasser- und Eisenbahnbau.
Fachgemäße Ausführung und schnellste Lieferung bei möglichst billiger Berechnung.

Auskünfte und Vorausschläge kostenfrei.
Fahrtspesen werden nicht verrechnet.

Prima 1731
Sagorer Weisskalk
frisch gebrannt stets am Lager bei **Hans Andraschitz, Baumaterialienhandlung in Marburg, Schmidplatz Nr. 4.**

Reise-Requisiten



empfiehlt

Josef Martinz
Marburg.

An ruhige Partei
eine sonnseitig. Wohnung mit 1 Zimmer, Küche u. Speis zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 1701

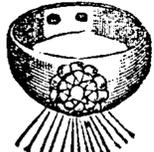
Zu verkaufen
sehr schöne Herren- u. Frauen-Frühjahrskleider, Bilder und Verschiedenes. Tegetthoffstraße 1, 2. Stock rechts. 1746

Gesucht
für sofort Stütze der Hausfrau, im Kochen bewandert, aus gutem Hause. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1766

Haus in Bobersich
mit Gemüse-, Obst- u. Blumen-garten ist um den Preis von 12800 K zu verkaufen; davon 4600 K liegen bleiben. Adresse in der Verw. d. Bl. 1693

Lehrjunge
für ein Glas- und Porzellan-geschäft wird sogleich aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Blattes. 1703

Ehe-Ringe
und Brautschmuck



Eheringe, k. k. amtlich gestempelt, Silber 40 kr, vergoldet 50 kr, 6karat. Gold fl. 2, 14karat. Gold fl. 5, Halsketten, Ohrgehänge, Armbänder, Broschen, Brillantringe, Eßbestecke f. Hochzeitsgeschenke zu sehr billigen Preisen. 603

Altes Gold,
Silber, Brillanten, Perlen, Münzen, Offiziersborden, Antiquitäten kaufe zu höchsten Preisen.
Theod. Fehrenbach, Juwelier
beideter Schätzmeister
Marburg, Herrengasse 26.
Übernahme von Reparaturen. Preisbuch gratis.
Schablonen und Monogramme.

In Graz und Umgebung
finden **Bäckergehilfen** auf Grund des neu vereinbarten Lohnvertrages in **3 Kategorien von Kr. 19—31** Wochenlohn Beschäftigung. Anfragen bei der Arbeitsvermittlung der Bäckervereinigung in Graz, Dominikanergasse 7. 1667

Gut erhaltenes
Klavier
samt Lebert-Starkischer Klavierschule ist billigst zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1752

17 Joch Gras
auf der **Wurzel** zu verkaufen. — Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1737

Bei rangerster österr.
Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft finden Geschäftsvertreter als Orts- u. Bezirksagenten lohnende Nebenbeschäftigung, als Hauptagenten und ständige Reiseorgane einträgliche Lebensstellung Gesl. Antr. unter „15 305“ Graz, Postlagernd. 1490

Zu Firmungsgeschenken



Uhren
Gold- u. Silberwaren in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei **VINZENZ SEILER**
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg
Herrengasse Nr. 19.
Reparaturen von Uhren, Gold- und Silbergegenständen werden genauest und streng solid ausgeführt.
Auswahlsendungen auf Wunsch werden prompt und solid effektiert.

Zu vermieten
ein Lokal, als **Fleischbank** vorzüglich geeignet, Hochprima Posten (Ecke Franz Josefstraße und zu eröffnende Neugasse), mit Wohnung, Eiseller und Stallbenützung im Hause. Anfrage bei **Paul Rupnik.** 1669



C. BROS
Marburg a. Drau.

Seifen-Waschextrakt
WÄSCHER-LOB
Harte u. weiche
KALI-SEIFE.

SCHUTZ-MARKE

Es gibt keine bessere, im Gebrauch billigere Seife, wie BROS-SEIFE mit der Gemse. Marburg, Hauptplatz Nr. 18.

Überetzungen.
aus dem Slovenischen ins Deutsche und umgekehrt werden übernommen und billig ausgeführt. Aufträge werden im Hause abgeholt und wollen Adressen in der Verw. d. Bl. schriftlich unter „Genau“ abgegeben werden. 1599

Schönes süßes
HEU
hat abzugeben **Heinrich Mallner** in Aberg bei Marburg a. D. 1680

Villaartiges
HAUS
mit Garten und Feld, 5 Wohnungen, 1 Gewölb und Keller billig zu verkaufen. Brunnndorf, Lembacherstraße 144 bei Marburg.

Zweizimmerige
Wohnungen
sonnseitig gelegen, sogleich zu vermieten. Anfr. Johann Spez, Windenauerstraße 26. 3897

Spargel
in bester Qualität 1 Kilo von 1 Krone aufwärts, täglich frisch geschnitten, offeriert
M. Kleinschuster, Marburg, Postgasse 8.

Zwei zweizimmerige
Wohnungen
samt allem Zugehör, 1. Stock, mit 1. Juni zu beziehen.
Theatergasse 15. 1470

Ekel
empfinden Sie auf alle Fälle bei Benützung einer offenen Abort-Anlage, wenn Ihnen der ganze bestialische Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie, wie viel Krankheitskeime sich in diesem bestialischen Geruch befinden? Wenn Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein
Steingut-Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung
an, welches alle obigen Uebel abstellt und auf jede Abort-Anlage anzubringen ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für Emballage und Kiste. Prospekte gratis und franko bei **Max Bärwinkel in Rumburg** in Böhmen. 3654

Gasmotor
8 HP, gleich gut mit Benzin gehend, fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Derselbe kann im Betrieb gesehen werden. Anzufragen in der Motorenschlosserei Karl Sinkowitsch, Puffgasse 9. 1477

Luftschläuche und Überdecken
für Fahrräder kauft man am besten und billigsten bei
Alois Heu, Herrengasse 24, Marburg.

Handwerkzeuge
für Tischler, Binder, Zimmerleute, Sattler, Schlosser, Schmiede und sämtliche Branchen empfiehlt erstklassige, verlässliche, garantierte Fabrikate zu billigsten Fabrikspreisen in reicher Auswahl
die Eisenhandlung des Hans Andraschitz in Marburg.

Intelligentes Mädchen
mit schöner Handschrift, der deutsch-, slovenischen u. ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wünscht Stelle als Verkäuferin oder Kassierin in irgend einem Geschäft. Adresse: F. K., Triererstraße 15. 1730

Epilepsi
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwanen-Apothek, Frankfurt a. M. 1625

Für Maturanten
neuer Salonzug billig zu verkaufen. Anfrage Blumengasse 18, 1. Stock. 1667

Schuhlacke
sowie Pasta, Creme und Öl für schwarzes und gelbes Schuhwerk, auch **Fussbodenfarben, Lacke etc.**
K. Wolf's Adler-Drogerie
Herrngasse gegenüber der Postgasse.

Wagen, Zimmer
halb gedeckt, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Wo, sagt die Werm. d. Bl. 1203
Möbliertes Zimmer 1445 zu vermieten. — Josefsgasse 3.

Schönes Gewölbe
mit kompl. Einrichtung für Spezereigeschäft sofort zu vermieten. Anzufragen bei Emil Martin, Rüntnerstraße 22.

WOHNUNG
1 Zimmer u. Küche sogleich zu vermieten. — Duchatschgasse 9. 1677

2 Wohnungen
zu vermieten, Schwarzgasse 5, 1. Stock: 3 Zimmer, Küche, sonnseitig, geeignet für eine Partei mit Zimmerherrn und Nr. 6 mit 2 Zimmer, Küche im 1. Stock. Anzufrag. bei Joh. Grubitsch, Tegethoffstraße 11.

In allen
kleinern und größeren Ortschaften ganz Österreichs werden tüchtige Agenten behufs Vertrieb eines allgemein gesuchten Export-Artikels gegen kleines Fixum und hoher Provision gesucht. Zuschriften zu richten an **Alexander Klein, Budapest, Josefiring 16.** 1610

Zu verkaufen
1500 bis 2000 Meterlaster **Rot- und Weißbuchenholz.** Im Bedarfsfalle kann selbes in einem Jahr geliefert werden. Agidius Krainz, St. Lorenzen ob Marburg. 1205

Landauer Armbruster-Wagen
fast neu, preiswert zu verkaufen. Anzufragen Weinbaugasse 116.

Adressen
aller Berufe und Länder zur Verwendung von Offerten behufs Geschäftsverbindungen mit Portogarantie im Internat. Adressen-Bureau Josef Rosenzweig & Söhne, Wien, I., Bäckerstr. 3, Telephon 16881, Budapest, V, Váci körút 56. Prosp. franko. 807

Wohnung
mit 3 Zimmer, sonnseitig, im 1. Stock, besonders geeignet für eine Partei mit Zimmerherrn, da ein Zimmer vollständig abgefordert bleiben kann. Bismarckstraße 17, 1. St., Tür 5. 1367

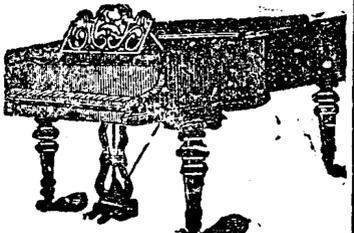
Gut gehendes Geschäft
am hiesigen Plage (auch für Spezerei geeignet), mit großem Kundentreib zu verpachten. Anfrage an Werm. d. Bl. 1153

Gasthaus
zu vermieten. — Anfrage bei **Josef Stanzar, Schulgasse 5.** 1696

Nette Wohnung
2 Zimmer, Zugehör u. Garten jederzeit beziehbar, im Vereins-hause nächst der Villa Altwies, Mellingberg. 1236

Frische Bruch-Eier 200
9 Stück 20 fr., bei **A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.**

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlek und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel
aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Schöne billige Bauplätze
zu verkaufen. — Anzufragen Mozartstraße 72. 3819

Kautschukstempel
Vordrud-Modelle, Siegelstöße, etc. etc. billigst bei **Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur, Herrngasse 15, Marburg.**

Wohnung
2 Zimmer, Küche samt allem Zugehör sogleich zu vermieten. Anfrage bei der Hausbesorgerin Tegethoffstraße 44. 687

Zwei Herrschaftswagen 1592
ein fast neuer Lohner-Kutschierwagen und ein eleganter Armbruster Phaeton werden billig verkauft. Anfrage Werm. d. Bl.

Kleinschusters Gärtnerel
Gartengasse 17 in Marburg gibt alle 838

Gemüsepflanzen
aus besten Erfurten Samen billigst ab.

Schönste Rosenstöcke
in altbewährtesten und neuesten Gattungen.

Tüchtige Maurer- u. Zimmergesellen für Hamburg
gesucht. Arbeitszeit 9 Stunden. Stundenlohn 70 Pfennige. Meldung Hohe Bleichen 32 im Arbeits-Nachweis der Bauhütte. 1740

Nichts putzt brillanter und leichter
alle Metallsachen wie: Kupfer, Messing, Nickel, Zink, Blech, Eisen, Essbestecke, Herdumrahmungen etc.
schnell und blitzblank als 1010
Sannthaler Putzpulver
das vollkommenste und unschädlichste Putzmittel der Welt!
Dose 24 Heller.
Säcke à 100 Kg. 14 K. Man verlange Prospekte. Besteingeführt beim Militär, in Fabriken, Spitälern und zahlreichen Haushaltungen. — Depot:
Adler-Drogerie K. WOLF, Marburg.

Betonwarenfabrik C. Pickel
Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 39
empfiehlt zur Lieferung **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steingegrohre, Mettflacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln.** Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Mäh-Maschinen
für Gras, Klee und Getreide.
Heu-Wender Heu-Rechen
für Pferdebetrieb.
Heu- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Malsrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen, Futterbereitungsmaschinen, Milchenträumungsmaschinen „Pumpseparator“ etc.
fabrizieren und liefern als Spezialität unter Garantie in neuester, vorzüglichster, Konstruktion 1489

Ph. Mayfarth & Co.
Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen
Wien, II/1, Taborstrasse 71.
Illustrierte Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Klappkammer „Helmar“
für Platten 9x12 mit Lichtschirm und 3 Metallkassetten.
Modell I 20 Kronen
Modell II 26 „
Modell III 30 „
Alle anderen billigen Apparate, enthält meine neue Preisliste, welche kostenlos zugeschickt wird
Modell I
Max Wolfram, Marburg a/D.

Original SINGER Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Marburg, Herrng. 32.
Man beachte die Fabrikmarke.

Steirische Weinstube

Marie Hoisl.

Tegetthoffstrasse 18.

- Gebe hiemit bekannt, daß ich außer den verschiedenen Sturmberger Weinen seit heute die besten Graf Meran'schen Weine aus den vorzüglichen Jahrgängen 1889 und 1890, als Geisenheimer, Welschriesling, Gewürz-Traminer und Johannisberger in Flaschen gefüllt zum Verkaufe bringe. 1720

Handels-Gremium Marburg.

Einladung

zu der
Mittwoch, den 31. Mai 1905 abends 1/2 9 Uhr im
Kasino-Speisesaale (1. Stock) stattfindenden

32. Hauptversammlung

der Gremiums-Mitglieder mit nachstehender
Tagesordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Versammlung vom 6. Juni 1904.
 2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes.
 3. Bericht der Kassaprüfer.
 4. Beschluß über den Kosten-Voranschlag für das Jahr 1904.
 5. Beschluß über Zahlung und Höhe der Gremial-Umlagen für das Jahr 1905.
 6. Beschluß über Auf- und Zusperzeiten an den Feiertagen und Festsetzung der Normotage.
- Wahlen:**
7. Wahl von 2 Rechnungsprüfern.
 8. Wahl von 2 Delegierten in die Versammlung der Handelsangestellten.
 9. Wahl eines Mitgliedes und eines Ersatzmannes in die Krankentassen-Vorstellung.
 10. Wahl eines Mitgliedes und eines Ersatzmannes in den Krankentassen-Überwachungs-Ausschuß.
 11. Wahl eines Mitgliedes und eines Ersatzmannes in den schießgerichtlichen Ausschuß.
 12. Freie Anträge.
- 1765
Handels-Gremium: Alexander Starkel, Obmann.

Nur noch 3 Tage!

Zirkus Viktor Kokoschineggallee Marbg.

Freitag, den 26. Mai

!! Letzter High-Life-Abend !!

verbunden mit

Benefize für Texas-Tex.

Samstag großer Preisringkampf

zwischen dem ungarischen Meisterringer Karositz und einem hiesigen Herrn.
Sonntag, den 28. Mai untwiderzweiflich

2 grosse Abschiedsvorstellungen

Preise der Plätze: Sperrplatz 1 fl., 1. Platz 80 kr., 2. Platz 60 kr., 3. Platz 40 kr., Galerie 20 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem 1., 2. und 3. Plätze die Hälfte, auf der Galerie 15 kr. Militär vom Feldwebel abwärts zahlt (mit Ausnahme an Sonn- u. Festtagen abends) auf allen Sitzplätzen die Hälfte. Galerie 15 kr. — Kartenvorverkauf aus Gestl. in der Papierhandlung Gaisler, Burgplatz. Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr abends. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtend die Direktion.

| | | |
|--|---------|----------|
| Aussiger Kupfervitriol, beste Marke | 100 kg | K 60.— |
| Fein gemahlter Schwefel | 100 „ „ | 17.— |
| Raffia-Bindebast | 100 „ „ | 45.— |
| Jute-Bindefaden | 100 „ „ | 60.— |
| „Austria“-Kupferspritze, „Torpedo“-Rückenschwefler | | bei 1697 |

Franz Frangesch.

Gras auf der Wurzel

zirka 3/4 Joch billigt zu verkaufen. F. Abt, Mellingerstraße 12. 1763

Landschafts-Gärtner

empfiehlt sich den Herrschaften zum Herrichten von Gärten und Gräbern in einfachster bis feinsten Arbeit. Johann Kaul, Gärtner, Brunnndorf 186. 1762

Kinder-Nähr-Zwieback

bei 1755

Wilh. Witalaczil

Wiener August-, Zwieback- und Schwarzbäckerei

Marburg, Burgplatz 8. Schrottbrot. Schrottzwieback. Echtes Kornbrot. Mollenbrot.

Schöner Grundbesitz

am Rosenberg bei Graz, Acker, Wiesen u. schöner Waldbestand, 52 Joch mit großem Wohnhaus und geräumigen Wirtschaftsgebäuden wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Anfrage J. Harzer, Kroisbach 33 bei Graz. 1759

Schöne Wohnung

3 Zimmer samt allem Zugehör in der neubauten Villa mit 1. Juli zu beziehen. Kokoschineggallee 148. 1691

Scheitholz,

250 R.-Meter Buchen, 50 R.-Meter Föhren-Scheiter und 140 R.-Meter Buchen-Prügelholz, schöne Ware, hat abzugeben loko Drau. Gutsverwaltung Neuhaus, Post Lavamünd, Kärnten. 1761

Kleine Berg-Realität

in der Nähe der Bahnstat. Egiditunnel, das Haus gemauert, mit Ziegel gedeckt, aus zwei Zimmer, Küche, Speisgewölbe und Keller, 60 Stück tragbare Obstbäume, Weinhecken, Gemüsegarten um 1700 fl. zu verkaufen. Anzufragen bei Hrn. Fetzer, Gemeindediener in Egiditunnel. 1756

Köchin

1758
sucht Posten in einem größeren Gasthause, wo die Frau mit-hilft. Adresse in der W. d. Bl.

Suche sofort

einjährige Männchen von Spitz- oder Foxterrier-Hunden zu kaufen. Jean Broffa, Hotel „Stadt Wien“. 1757

Bezirkskrankenkasse Marburg.

An die P. T. Herren Delegierten der Bezirkskrankenkasse in Marburg.

Der Vorstand der Bezirkskrankenkasse ladet Sie hiermit zur Teilnahme an der für Sonntag, den 28. Mai 1905 um 9 Uhr vormittags anberaumten, in der Gambriunshalle in Marburg (Theatergasse) abzuhaltenen

ordentlichen Vollversammlung.

Die Tagesordnung ist folgende:

1. Die Verlesung des Protokolls der Vollversammlung vom 29. Mai 1904.
2. Rechenschaftsbericht, Rechnungsabschluss pro 1904.
3. Bericht des Überwachungsausschusses und Beschlußfassung hierüber.
4. Renwahl des Kassavorstandes, Überwachungsausschusses u. Schiedsgerichtes für die nächste Funktionsdauer.
5. Beschlußfassung betreffs Änderung der bisher in dem Kassastatute vorkommenden Bezeichnung des Wirkungsgebietes der Kassa.
6. Beschlußfassung betreffs Aufstellung neuer Lohnkategorien für staatliche Ausfühlsdiener.
7. Freie Anträge und Besprechungen.

Die Herren Delegierten werden ersucht, zu dieser Versammlung pünktlich und zuverlässig zu erscheinen. — Die außer der Stadt wohnenden Delegierten der Arbeitnehmer erhalten wie alljährlich eine entsprechende Entschädigung zur Deckung ihrer Reiseauslagen.

Möglichst zahlreiche Beteiligung auch solcher Mitglieder, welche nicht Delegierte sind, ist äußerst wünschenswert.

Bezirkskrankenkasse Marburg, am 17. Mai 1905.

Der Obmann: J. Leeb.

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt

1767

Alois Quandest, Marburg

Herrengasse 4

Landesprodukten- u. Spezereiwarengeschäft „zum grünen Kranz“.

WOHNUNG

1 Zimmer und Küche im 1. Stock, sonnseitig, und ein ebenerdiges Hofzimmer sofort zu vermieten. Burggasse 28. 1754

Kleine Milchwirtschaft

samt allem Zugehör sofort zu verpachten in Gams Nr. 35 bei Marburg. 1750

Landrealität. 1760

Schöne elegante Landrealität mit 2 Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, im besten Zustande, bestehd. aus fruchtbaren Wiesen und Aekern, Obstgarten mit schönen jungen fruchtbaren Obstbäumen, gegen 30 Joch schöne Waldungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Herrn Georg Mulec in Laffach, St. Margarethen a. P.

Ein solider 1692

Zimmerherr

wird aufgenommen. Preis 5 fl. Allerheiligengasse 22, 2. Stock.

Zur Bausaison!

Roman- und Portland-Zement, Traversen und Baubeschläge, Drahtstiften, Drähte, Eisen, verzinnzte Zink- und Kupferbleche, Karbolineum, feuersichere Asphalt-Dachpappe empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen

Hans Andraschitz, Eisenhandlung „zur goldenen Sense“ in Marburg, Schmidplatz Nr. 4. 1731

Gasthaus

samt Haus, 1/2 Gehstunde v. Marburg, mit Sitz-, Gemüse- und Obstgarten, Tabakrafit u. Branntweinschank, alles in gutem Betriebe, ist um 5500 fl. bei einer Anzahlung v. nur 500 fl. sofort zu verkaufen. — Außerdem mehrere gute Gemischtwarengeschäfte u. Geislerereien, auch mit Tabakrafiten, abzulösen, von 250 fl. aufwärts. Nähere Auskunft erteilt J. Kadlik's Vert.-hrsbureau in Marburg, Burggasse 15. 1754

Tischlerwerkstätte

zu vermieten. — Fabriksgasse 17. 1560

Empfehle mein vorzügliches

Reininghauser Märzen-Bier

welches in Flaschen gefüllt und jedes Quantum kostenlos ins Haus gestellt wird.

Franz Tschutschek, 1. steiermärkische Delikatessenhandlung, Herrengasse Nr. 5 — Rathausplatz Nr. 8.